

Der Vollmond schien noch etwas beleidigt

Degerloch Nach drei Jahren Abstinenz sind die Saloniker wieder auf dem Fernsehturm zu erleben. Von Sabine Schwieder

Drei Jahre lang mussten Musiker und Publikum auf die beliebten Panorama-Konzerte zu Vollmond auf dem Fernsehturm verzichten. Eine lange Zeit für die Fans des Early Jazz in luftiger Höhe, und so waren die ersten Termine des Saloniker String and Swing Orchestras schnell ausverkauft. Allerdings hatten nur die Besucher der Vorpremiere am Sonntagabend das Glück, den Anblick eines fast runden und schönen Mondes zu genießen. Bei der eigentlichen Premiere am Montag hüllte sich der Vollmond überwiegend in Wolken – als wäre er noch verärgert über die Schließung aus Brandschutzgründen. Auch ließ ein heftiger Wind die Besucher der Aussichtsplattform erschauern. Innen aber heizten Patrick Siben und seine Jazzformation dem Publikum mit Ragtime, Blues und alten Schlagern ordentlich ein.

Dabei gab der Bandleader und Pianist Patrick Siben als Conférencier einen kleinen Überblick über die Geschichte der Jazzmusik. Schon die Besetzung (Piano, Schlagzeug, Bass, Geige, drei Bläser) versetzte in die Zeit der 1920er-Jahre. Mit George Gershwins temperamentvollem

„Clap Yo' Hands“ gaben die Saloniker den Takt des Abends vor: Bei den Panoramakonzerten geht es weniger um ausgefeilte Improvisationskunst als um schmissig darbotene, lockere Unterhaltung.

Von „Stars and Stripes“, dem 1896 entstandenen Militärmarsch, ging es über zu Foxtrott und Ragtime. Scott Joplin war es, der die Synkope, die rhythmische Verschiebung, zum Prinzip gemacht hat. Bei einem Ragtime seines weniger bekannten weißen Kollegen Charles Johnson machte die Klarinette, die das Saxofon ersetzte, die fröhliche Unbeswertheit dieser Musik wahrnehmbar. Einflüsse der kubanischen Musik brachten schließlich den Blues von New Orleans hervor. Der bekannteste Hit dieser Stilrichtung ist der „St. Louis Blues“. „Tiger Rag“, ein Stück, das bei keinem Jazzfrühschoppen fehlen darf, gefiel besonders wegen seiner differenzierten Interpretation durch die Bläser.

Dann aber packte Patrick Siben einen schönen Holzkasten aus und drehte an

einer Kurbel: Thomas Alva Edisons Phonograph stammt aus dem Jahr 1918. Der Jazz-Standard „Running Wild“ klang von diesem Gerät überraschend klar, auch wenn die Musik etwa 100 Jahre auf dem Buckel hat.

Aus der Zeit der ersten Radiostation in Stuttgart, der 1924 gegründeten Süddeutschen Rundfunk AG, und ihrem Nachfolger stammten „Black Bottom“ und „Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln geh'n“. Ein alter Schlag, dessen schöne Worte „... und dann beim Abendrot, mach ich das Abendrot, auf unsrem Segelboot, für meinen Süßen und für mich“ die Zuhörer gerne mitsangen. Auch beim „Mitternachtsblues“, den Franz Grothe im Entstehungsjahr des Fernsehturms (1956) komponiert hat, wurde leise mitgesummt.

Besonders gelungen aber war das Zusammenspiel der Bläser bei dem von Heinz Rühmann bekannt gemachten „Ich brech' die Herzen der stolzesten Frau'n“. Für Lokalkolorit sorgten zwei Hits, von Stuttgarter Radio-Größen komponiert: Erwin Lehns „Der verliebte Jazz-Trompeter“ und Kurt Rehfelds „Sommerflirt“. Mit „As time goes by“ als Zugabe beendeten die Saloniker die Premiere der Panoramakonzerte. Der nächste Vollmond scheint am 23. März.

Phonographen aus dem Jahr 1918 erstaunlich klar.



Early Jazz hoch über der Stadt: Patrick Siben und sein Saloniker String and Swing Orchestra beim Panoramakonzert.

Foto: Sabine Schwieder